

Ἐμῖγκείτ

„Die Natur schafft ewig neue Gestalten; was da ist, war noch nie; was da war, kommt nicht wieder. Alles ist neu, und doch immer das Alte.

„Sie scheint Alles auf Individualität angelegt zu haben, und macht sich Nichts aus den Individuen. Sie baut immer, und zerstört immer, und ihre Werkstätte ist unzugänglich.

„Es ist ein ewiges Leben, Werden und Bewegen in ihr; und doch rückt sie nicht weiter. Sie verwandelt sich ewig und ist kein Moment Stillstehn in ihr. Sie ist fest; ihr Tritt ist gemessen, ihre Gesetze unwandelbar.

„Alles ist immerdar in ihr, Vergangenheit und Zukunft kennt sie nicht. Gegenwart ist ihre Ewigkeit.“

(Goethe, Die Natur, 1780.)

EWIGKEIT

Weltkriegsgedanken über Leben und Tod,
Religion und Entwicklungslehre

VON

Ernst Haeckel.



Berlin
Verlag von Georg Reimer
1915

Den Reinertrag dieser Schrift bestimmt der Verfasser für die Unterstützung der Hinterbliebenen der deutschen Krieger, welche ihr Leben und ihr Familienglück der Rettung des Vaterlandes und der Erhaltung des Völkerrechtes geopfert haben.

Inhalt.

Erstes Kapitel: Weltkrieg und Naturgesetz.

	Seite
A. Wert der Naturgesetze	11
Einheit des Weltalls	12
B. Ewigkeit und Substanzgesetz	13
Ewigkeit der Materie	14
Ewigkeit der Energie	15
Ewigkeit des Psychoms	17
Ewigkeit der Menschenseele	18
Ewigkeit des Geistes	19
Ewigkeit und Vergänglichkeit	21
Anfang und Ende der Welt	22
C. Weltgesetz und Zufall	23
Zufall im persönlichen Leben	24
Zufall im Weltkriege	26
Zufall in organischen Leben	27
Zufall im anorganischen Leben	28
Zufall im kosmischen Leben	30
D. Weltkrieg und Vorsehung	31
E. Wert des Menschenlebens	33
Überschätzung des Menschenlebens	33
Unterschätzung des Menschenlebens	35
Sinn des Menschenlebens	36
F. Leben und Tod	38
Freitod und Selbsterlösung	39
Urzeugung (Archigonie)	40
Todesfurcht	42

Zweites Kapitel: Weltkrieg und Religion.

A. Wert der Religion	44
B. Theoretische und praktische Religion (Weltanschauung und Lebensführung. — Kosmologie und Ethik)	45
C. Monistische Religion	47
D. Dualistische Religion	48
Allgott und Schulgott (Pantheos und Ontheos)	49
Weltkrieg und Wissenschaft	51
Weltkrieg und Glaubenssätze	52
E. Religion und Konfession	53
Weltkrieg und Christenglauben	54
Weltkrieg und Christensitte	56
Deutsches Christentum (Reformation)	57
Englisches Christentum (Panbritismus)	58
Colombanisches Christentum (Dollarismus)	59
F. Der heilige Krieg	61
Monistische Sittenlehre	62

Drittes Kapitel: Weltkrieg und Kardinalfrage.

A. Wert des Kardinalproblems	65
B. Urkunden der Primaten-Abstammung	66
Anatomische Urkunden	67
Histologische Urkunden	69
Physiologische Urkunden	70
Embryologische Urkunden	71
Paläontologische Urkunden	73
Anthropologische Grundlage	75
C. Zoologischer Unterbau	76
Einheit des Wirbeltierstammes	77
Klassen des Wirbeltierstammes	79
Geschichte des Wirbeltierstammes	80
Stammesgeschichte der Primaten	81
Wirbellose Ahnen des Menschen	82
D. Naturmensch und Kulturmensch	84
E. Menschenrassen im Weltkrieg	85

Viertes Kapitel: Weltkrieg und Entwicklungslehre.

A. Wert der Entwicklungslehre	87
Entwicklungslehre und Schöpfungsglaube (Genetik und Kreatismus)	88
Stetige und sprungweise Entwicklung (Evolutio continuata et saltuata)	89
Fortschritt und Rückschritt (Progressive und Regressive Entwicklung)	91
Entwicklung im Völkerleben	92
B. Biogenetisches Grundgesetz	93
Entwicklungsmechanik.	95
Universale Entwicklungslehre	96
Geschichte der Entwicklungslehre	98
C. Entwicklungslehre und Soziologie	99
Gesellung und Gefittung (Assoziation und Moral)	100
Gravitation und Affinität (Massenanziehung und Wahlverwandtschaft)	102
Zellular-Soziologie.	105
Zellulare und histonale Ethik	104
Wirbeltiere und Gliedertiere	106
Organisation und Militarismus	108
D. Entwicklungslehre und Politik	109
Deutschland und England	111
Die Blutschuld am Weltkrieg	112
Englands Weltherrschaft	113
Englands Eröfenwahn	115
Englands Seeräuberei	116
Englands Barbarei	117
E. Zukunftsbild der Entwicklungslehre	118
Friedenshoffnungen	120
Deutsches Neuland.	121
Deutsches Kolonialland	123
Seefreiheit.	124
Denkfreiheit	125
Ernte des Weltkrieges	127

Vorbemerkung.

Diejenigen früheren populären Schriften des Verfassers, auf welche in den vorliegenden „Weltkriegsgedanken“ mehrfach hingewiesen ist, und in denen auch bezügliche weitere Literatur genannt ist, sind folgende:

1. **Generelle Morphologie der Organismen.** Berlin 1866. (Neudruck eines Teils: „Prinzipien“ 1906.)
 2. **Natürliche Schöpfungsgeschichte.** Gemeinverständliche Vorträge über Entwicklungslehre. Berlin 1868. (Elfte Auflage. 1908.)
 3. **Anthropogenie; Entwicklungsgeschichte des Menschen.** I. Teil: Reimesgeschichte. II. Teil: Stammesgeschichte. Leipzig 1874. (Sechste Auflage 1910.)
 4. **Gemeinverständliche Vorträge über Entwicklungslehre.** (Zweite Auflage, Bonn 1902.)
 5. **Die Welträtsel.** Monistische Philosophie. Leipzig 1899. (Volksausgabe, 310. Tausend.)
 6. **Die Lebenswunder.** Biologische Philosophie. Leipzig 1904. (Volksausgabe 1908.)
 7. **Monistische Bausteine.** (Brackwede 1914.)
 8. **Der Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft.** Altenburg 1892, 15. Auflage. Leipzig 1912.
 9. **Das Menschenproblem und die Herrentiere von Linné.** Frankfurt a. M. 1907.
 10. **Gott-Natur.** Studien über Monistische Religion. Leipzig 1914.
-

Vorwort.

Seit fünfzehn Monaten erleben wir ein Trauerspiel von beispielloser Größe und Furchtbarkeit. Der „Weltkrieg“ oder „Völkerrkrieg“, welcher Anfang August 1914 ausbrach und zunächst halb Europa in ein blutiges Schlachtfeld verwandelte, hat bald eine solche Ausdehnung über den ganzen Erdball erreicht, daß jedes Kulturvolk direkt oder indirekt in Mitleidenschaft gezogen wurde. Millionen von Menschen sind diesem entsetzlichen Völkerschlachten bereits zum Opfer gefallen und Milliarden von Werten aller Art sind von ihm verschlungen worden. Alle Güter der höheren Kultur, welche die Menschheit in mühsamer Arbeit seit Jahrtausenden errungen hat, erscheinen gefährdet, und die entfesselten Leidenschaften der gegenseitig sich zerfleischenden Nationen drohen mit dem Rückfall in die Barbarei der Vorzeit.

Die unerhörte Verwicklung aller sozialen Beziehungen und aller internationalen Verhältnisse, welche die notwendigen Folgen dieses „Großen Krieges“ sind, überhäuft uns täglich mit neuen Sorgen und legt uns immer neue gewichtige Fragen vor. Keine von diesen trifft aber so tief und so unmittelbar unser Gemüt, wie der jähe Wechsel von Leben und Tod; müssen wir doch täglich in den Zeitungen die lange Liste von hoffnungsvollen Jünglingen und von treusorgenden Familienvätern lesen, welche in der Blüte der Jahre ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer gebracht haben. Da erheben sich tausendfach die Fragen nach dem Wert und Sinn unseres menschlichen Lebens, nach der Ewigkeit des Daseins und der Unsterblichkeit der Seele. Die Antworten darauf werden von den einen in der Religion, von den

anderen in der Wissenschaft gesucht. Je nachdem man diese höchsten Gebiete unseres menschlichen Geisteslebens von monistischem oder von dualistischem Standpunkte aus beurteilt, lauten die Antworten sehr verschieden.

Als alter Lehrer der Naturwissenschaft, der seit einem halben Jahrhundert sich gewöhnt hat, alle Erscheinungen nach dem Maßstabe der modernen Entwicklungslehre zu beurteilen, habe ich versucht, auch den gegenwärtigen „Weltkrieg“ — den gewaltigsten und gewaltsamsten aller bisher erlebten Kriege — nach den Gesetzen der natürlichen Entwicklung zu erklären. Als die wichtigste Folgerung derselben steht obenan das Kardinalproblem, die Frage von der Primaten-Abstammung des Menschen. Vom Standpunkte meiner Fachwissenschaft, der vergleichenden Zoologie aus, betrachte ich diese „Frage aller Fragen“ als definitiv gelöst und finde darin zugleich den sicheren Weg zur monistischen Auffassung aller Naturgesetze, und zur richtigen Beurteilung der „Ewigkeit“.

Die unmittelbare Veranlassung zur Veröffentlichung dieser Anschauungen, die ich in früheren naturphilosophischen Schriften ausführlicher begründet habe, gaben mir sehr zahlreiche Briefe, welche im Laufe des letzten Jahres von vielen verschiedenen Seiten an mich gelangt sind, besonders von früheren Schülern und von Gesinnungsgenossen, die noch täglich als aktive Soldaten die ungeheuren Schrecknisse des Weltkrieges persönlich erleben, oder die als Verwundete in den Lazaretten dessen grauenhafte Folgen zu tragen haben. Mögen sie in diesen „Weltkriegs-Gedanken“ befriedigende Antwort auf ihre Fragen finden und jenen Trost, den unser vernunftgemäßer „Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft“ gewährt.

J e n a , am 20. Oktober 1915.

E r n s t H a e d e l .

Erstes Kapitel.

Weltkrieg und Naturgesetz.

A. Wert der Naturgesetze.

Die fundamentale Bedeutung, welche unsere moderne Kultur der Naturwissenschaft zuschreibt, beruht darauf, daß diese die unenbliche Mannigfaltigkeit der Erscheinungen in ihrem einheitlichen Zusammenhang erkennt und auf bestimmte Naturgesetze zurückführt. Die Erkenntnis dieser Gesetze enthüllt uns die Ursachen der von uns wahrgenommenen Tatsachen. Das allgemeinste Gesetz ist demnach das der Kausalität, des allgültigen Zusammenhangs von Ursache und Wirkung. Diese „Ursächlichkeit“ ist der formelle Ausdruck für das materielle „Substanzgesetz“, das alles Geschehen und Sein im Weltall beherrscht. Die wahren Ursachen, welche allen Dingen zugrunde liegen, sind mechanische Werksursachen (Causae efficientes), nicht bewußte Zweckursachen (Causae finales); diese letzteren kommen nur in einem Teile des organischen Lebens zur Geltung und sind auf die ersteren zurückzuführen. Die allgemeinsten Naturgesetze (in der Physik z. B. Gravitation, in der Chemie Wahlverwandtschaft der Körper) sind absolut und gelten für das ganze Weltall. Die moderne Astronomie (besonders Astrophysik, Spektralanalyse) hat uns überzeugt, daß diese universalen Weltgesetze ebenso in den weitesten Entfernungen der Himmelskörper unbedingte Geltung besitzen, wie in dem

beschränkten Planetenbereiche unserer Erde. Wir müssen ihnen auch Ewigkeit zuschreiben; denn alle Vorgänge in der Geschichte des Universums, in der Entwicklung der Himmelskörper ebenso wie in der der irdischen Organismen, sind durch dieselben Gesetze bedingt. Diese konstanten Naturgesetze sind also ganz verschieden von den veränderlichen Staatsgesetzen, welche in der menschlichen Gesellschaft den einzelnen Mitgliedern vorschreiben, wie sie handeln sollen (Sittengesetze, Religionsgesetze, Sozialgesetze usw.). Diese letzteren werden von Gesetzgebern geschaffen, die ersteren nicht. Der hohe allgemeine Wert der richtig erkannten und verstandenen Naturgesetze beruht auf der logischen Sicherheit, welche das „Kausalitätsbedürfnis“ unserer menschlichen Vernunft befriedigt und somit die monistische Wissenschaft wirklich begründet.

Einheit des Weltalls (Monismus des Kosmos). Allen Betrachtungen über das Weltall und die darin waltenden Naturgesetze muß die klare Erkenntnis vorangehen, daß der Kosmos oder das Universum ein einziges allumfassendes Ganzes ist, und daß dieser Begriff der „Welt“ (— im weitesten Sinne! —) mit demjenigen der „Natur“ oder „Physik“ zusammenfällt. Wir gehen bei unseren nachstehenden Betrachtungen von der monistischen Überzeugung aus, daß die Natur (— im weitesten Sinne! —) Alles umfaßt, was wir erfahrungsmäßig erkennen, und worüber wir uns mit unserer menschlichen Vernunft Gedanken machen können. Damit schließen wir von unserer wissenschaftlichen Betrachtung alles sogenannte „Übernatürliche“ aus, insbesondere jede sogenannte „Geisterwelt“. Die zahlreichen und mannigfaltigen Sagen von Geistern, oder von „höheren über der Natur stehenden Mächten“, die seit Jahrtausenden in den überlieferten Mythen und Religionen der Völker eine so große Rolle spielen, gehören sämtlich dem Phantasiereiche der Dichtung an. Ebenso ist auch die jenseitige „Idealwelt“, welche die dualistische Philosophie unserer diesseitigen „Realwelt“ gegenüberstellt, ein

Produkt der metaphysischen Spekulation, welches sich dem ernststen wissenschaftlichen Verständnis entzieht. Die Gegenüberstellung unseres wirklichen irdischen „Diesseits“ und eines erdachten überirdischen „Jenseits“ beruht auf uralten mystischen Vorstellungen, welchen keine einzige sichere Erfahrung zugrunde liegt.

B. Ewigkeit und Substanzgesetz.

Als oberstes und allgemeinstes Naturgesetz, dem sich alle anderen unterordnen, betrachtet unsere monistische Naturphilosophie das „Substanzgesetz“. Es hat unbedingte Geltung in Raum und Zeit, und somit auch Anspruch auf Ewigkeit. Ich habe dieses allumfassende „Kosmologische Grundgesetz“ im zwölften Kapitel der „Welträtsel“ eingehend erläutert und besonders betont, daß darin zwei verschiedene Gesetze einheitlich zusammengefaßt werden: das ältere Gesetz von der „Erhaltung des Stoffes“ (— oder „Konstanz der Materie“ —), welches der französische Chemiker Lavoisier bereits 1789 begründet hatte, und das 53 Jahre jüngere Gesetz von der „Erhaltung der Kraft“ (— oder „Konstanz der Energie“ —), das 1842 der deutsche Arzt Robert Mayer in Heilbronn aufgestellt hatte. Nun sind jetzt zwar beide Gesetze in ihrer grundlegenden und universalen Bedeutung allgemein anerkannt, und in der Chemie gilt die „Erhaltung der Materie“, in der Physik die „Erhaltung der Energie“ als selbstverständlich. Indessen wird der notwendige Zusammenhang beider Gesetze immer noch von namhaften Seiten bestritten. Das hängt davon ab, ob man überhaupt in monistischem Sinne Kraft und Stoff für untrennbar hält und sie in dem einheitlichen Substanzbegriff von Spinoza vereinigt; oder ob man nach dualistischem Prinzip einen Teil der Kräfte (die „Geisteskräfte“) für übernatürlich und vom Stoffe unabhängig erklärt. Diese Frage der Einheit von Materie und Energie (Grundprinzip der „Identitätsphilosophie“) ist von fundamentaler Bedeutung;